

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 88 (1962)
Heft: 42

Illustration: [s.n.]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

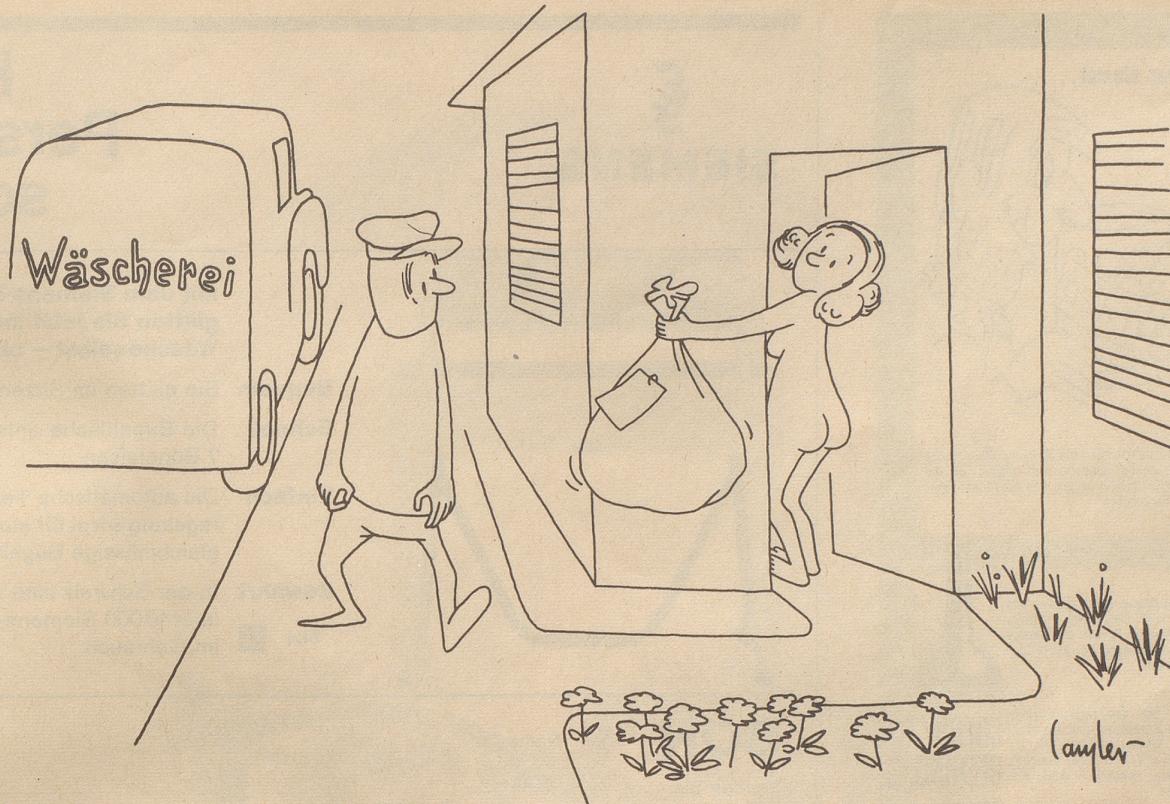
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



zeitlich zu beschränken. Ueberdies rollten aus dem nahen Catcherzelt beim Zoo mächtige Catcher herüber zur Bedienung nach Magengröße, Muskelpakete mit Posturen wie zweitürige Wandschränke, bis mit der Herrlichkeit von einem Tag auf den andern Schluss war.

Während der kalten Jahreszeit bis zum Frühjahr findet man auf den Berliner Speisekarten das Eisbein, unser Wäldli, mit Erbsen und Sauerkraut als Saisonspezialität. Die Metzger wissen oft kaum, wo sie alle die bestellten Eisbeine hernehmen sollen, denn ein Schwein hat nun einmal bloß vier Beine. Mit einem fünften käme es überdies nicht ins Schlachthaus, sondern ins Abnormitätenkabinett. Eisbein mit Sauerkraut und Erbspurée bildet auch den obligatorischen Richtschmaus der Berliner; ist das Richtmahl mager, so pflegen die Bauleute abgenagte Heringsgräte unter dem Richtbäumchen anzunageln. Als das feudale Hilton-Berlin gebaut wurde, wollten die Arbeiteren – eine Novität – Bargeld statt Eisbein.

Und da wir gerade beim Hilton sind mit seiner feudalen Präsidentensuite, mit Fernsehapparaten im antiken Schrankmöbel, mit dem Schweinelederparkett: ich habe die pompöse Speisekarte nach Hause genommen, die gewunden mit dem *«Aufruf zum Mahle»* beginnt, wo-

nach vom *«Eichenen Wagen»* etwa *«Kurfürstliche Delikatessen»* wie Gefüllte Eier Moscovite mit Kaviar serviert werden, daneben auch, und das beruhigt, saftige Swiss Rösti. Die Karte des feinen Hauses risikiert gar einen Abstecher in Berlins kulinarische Vergangenheit, als es noch hieß: *«Eine junge Dame aus gutem Hause soll zum Bestreichen des Brotes mit Butter nicht den Daumen verwenden, noch soll sie die Hand tiefer als bis zum Gelenk in die Suppe tauchen.»*

Türkische und indische, chinesische und ungarische, dänische und bayrische, italienische und jugoslawische Küche geben sich Stelldich ein in Westberlin, und ein Schweizer Käse aus Dänemark ist auch da. Bei Klaußner stoße ich auf ein Mendelssohnsches *«Lied ohne Worte»*: Vier Filets mit Gemüsegarnitur, wie man dann sieht, wenn die poetische Sache auf dem Tisch steht. Merkwürdige Bezeichnungen gibt's manchmal, und die Catherina Valente guckte komisch drein, als der

Kellner ihr auf die Frage nach Empfehlenswertem zu einer *«Fuhrer Mist»* riet. Es war kein Scherz, wie sich nachträglich herausstellte, sondern Hackbeefsteak mit Sauerkraut und Bratkartoffeln, in einer Miniaturschubkarre serviert. Auf dem Toast *«Potsdamer Garde»* dominieren Schinken, Rührei und Spargeln. Saurer Hering mit Schlagrahm ist nicht für alle, und das gilt auch für die mit Käse überbackenen Oelsardinen. Und als ich aus Neugier einen *«Kasseler Bauch»* bestellte, musterte der Kellner mitleidig mein Postürchen und riet zu etwas Leichterem als ausgerechnet fettem Schweinebauch.

«Hier kannst du futtern wie bei Muttern» steht an einer Eckkneipe, einer sogenannten Klitsche, und wer dort isst, braucht einen Seemannsmagen, nicht so sehr des Königsberger Kuheuters wegen als im Hinblick auf die durch den Wolf gedrehten Innereien, den in zähe Scheiben geschnittenen Labskaus. Es gibt da *«deftige Sachen»*, die man ohne Kümmel oder so kaum hinunterbringt.

Daheim in den vier eigenen Wänden wird natürlich ganz normal gegessen wie überall. Dicke Erbsen und Sauerkohl haben noch immer an Donnerstagen ihre Verehrer. Die berühmte Bulette entspricht dem Hackbeefsteak, dem Hamburger, dem *«falschen Hasen»*, und böse

Mäuler meckern, die Bulettenpreise stiegen immer mit den Brotpreisen, weil so viel Semmelabfälle drin seien. Dann die Würste in ungezählten Varianten, das aus Kriegszeiten herübergetretene Mißtrauen gegen Leberwurst, in der Anekdoten konserviert: Ein Beherzter rettet einen Berliner aus dem Fluss, und der Gerettete dankt: *«Geld hab ich keins, um Sie zu belohnen, aber nehmen Sie einen nützlichen Rat von einem Branchenkundigen: Essen Sie nie Leberwurst!»* Und was Rösti mit Kaffee bei uns nach teuren Ferien oder vor dem Zahltag ist, scheint in Berlin die Stippe zu sein: Man stößt Brot in eine Tunke aus Fett, Mehl, Wasser, Pfeffer, Essig, Salz und Zucker.

Im Reich der Süßigkeiten fällt vor allem der bis zu 80 Zentimeter hohe Baumkuchen auf. Und natürlich der *«Berliner»*, der mopsig-dicke, schön glasierte. Nach ihm nennt der Berliner denn auch einen korpulenten, unersetzen Menschen einen *«Fannkuchen mit Beene»*.

Fredy Pick

MALEX
Schon
ein einziges wirkt prompt
bei Schmerzen
und Unwohlsein



**Hotel Anker
Rorschach
Seeterrasse**